

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 8

Artikel: Ökologie im Grosshaushalt
Autor: Balz, Therese
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810963>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

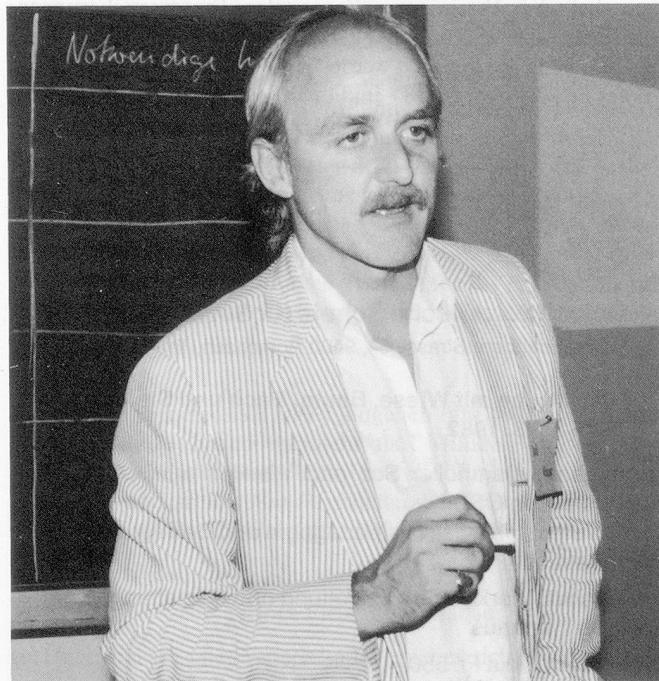
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ökologie im Grosshaushalt

Bericht über einen Erfahrungsaustausch zu den dreiteiligen Fachkursen «Ökologie im Grosshaushalt» 1990/91 und 1991/92 der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Heranbildung von Hauswirtschaftlichen Führungskräften SAHF mit der Thematik: «Die Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin im Spannungsfeld zwischen Anspruch und Wirklichkeit», «Lieber sauber als rein» und «Abfallbewirtschaftung und Umwelt» (siehe auch VSA-Fachblatt 3/91, 6/91 und 8/91).



Ueli Kasser: «Zu einer erfolgreichen Arbeit im Bereich Ökologie braucht es Motivation, Information und Agitation.»

Kursorganisatorin Franziska Lang umschrieb den Kursinhalt und das Ziel für den Erfahrungsaustausch wie folgt: «An den vorangegangenen Kursen wurden viele Informationen und Ideen vermittelt. Zudem stellten wir fest, dass es sich beim umweltschonenden Wirtschaften um einen Prozess handelt, um viele kleine Schritte, die Zeit beanspruchen, um neuartige Erfahrungen, die ausgewertet und in das weitere Vorgehen miteinbezogen werden sollen.» Um die TeilnehmerInnen, grösstenteils Hauswirtschaftliche BetriebsleiterInnen, darin zu unterstützen, organisierte die SAHF am 23. Juni in Bern einen Erfahrungsaustausch. Mit dabei waren auch die drei HauptreferentInnen der ganzen Kursreihe.

Aktuelles aus dem Ökobereich

Die ReferentInnen vermittelten in einem ersten Teil ihre neusten Erfahrungen und einen Überblick über allgemeine Entwicklungen im Umweltbereich.

Erste offizielle Lippenbekennnisse zum Ernst der Lage

Ueli Kasser, dipl. chem., Büro für Umweltchemie Zürich

Auch wenn der Umweltgipfel in Rio die Hoffnungen der Umweltschutzkreise bei weitem nicht zu erfüllen vermochte, so sind es doch erste offizielle und globale Lippenbekennnisse zur ernsten Lage unserer Umwelt. Was wir schon lange wissen, wurde jetzt endlich auf höherer Ebene wahrgenommen; damit wird es selbstverständlicher, dass für die Umwelt etwas getan werden muss.

Neues im Sektor «Gewerbliche Reinigungsmittel»

- Im Bestellkatalog für Reinigungsmittel der Stadt Zürich wurde neu eine Umweltklassifizierung aufgenommen. Die Produkte sind in schwach, mittel und stark umweltbelastend eingeteilt, ein einfacher zu handhabendes Hilfsmittel für gewerbliche VerbraucherInnen (Umweltfachstelle der Stadt Zürich, Postfach, 8035 Zürich).
- Neu auf dem Markt sind schwermetallfreie Selbstglanzdispersionen. Wenn schon beschichtet wird, sollten möglichst diese Produkte verwendet werden (Hersteller darauf ansprechen).

Achtung im Spitalbereich: Alkoholresistenz wurde noch nicht erprobt. Selbstglanzdispersionen sind aber immer noch belastender als Wischpflegeprodukte.

Projekt «Umweltorientierte Beschaffung» im Triemlisipital Zürich

Das Triemlisipital (600 Betten) sieht 36 ökologiebezogene Massnahmen vor, sechs davon betreffen die Reinigung:

- Verwendung schwach umweltbelastender Allzweckreiniger (zirka 8000 kg müssen umgestellt werden).
- Verzicht auf Fussboden desinfektion in Krankenzimmern, bislang alle zwei Tage (Einsparung pro Jahr: 370 kg Desinfektionsmittel).
- Verzicht auf Säuren in der Unterhaltsreinigung von WCs (Einsparung von rund 500 kg reiner Säure pro Jahr).
- Tägliche Sprayreinigung durch Wischpflege, High Speed oder Grundreinigung ersetzen (Einsparung von zirka 2000 bis 3000 kg Chemikalien pro Jahr).
- Maschinengeschirrspülmittel abklären (Verbrauch zirka 8000 kg pro Jahr).
- Jährliche Verbrauchskontrolle.

Ein Drittel des gesamten Verbrauchs von Reinigungsmitteln im Triemlisipital (ohne Waschmittel) sind Geschirrspülmittel. Ein

Zu verkaufen

Hebelift für Badewannen und Krankenbett

Tel. priv. 033 22 28 21

Tel. Heim 033 22 02 78

ähnliches Verhältnis dürfte auch auf viele andere Betriebe zutreffen. Die meisten Geschirrspülmittel enthalten immer noch Phosphate und chlorabspaltende Elemente. Ebenfalls in den Bereich Geschirrspülmittel fallen die problematischen Glanztrockner. Höchste Zeit also, Druck auf die Hersteller auszuüben und umweltschonendere Mittel zu fordern.

«Zu einer erfolgreichen Arbeit, gerade auch im Bereich Ökologie, braucht es *Information, Motivation und Agitation*», stellt Ueli Kasser abschliessend fest.

Einkauf und Abfallentsorgung

Willi Bleiker, Abfall- und Umweltberater Opfikon-Glattbrugg

Handlungsebenen bei der Ökologisierung des Grosshaushaltes

- Einkauf
- Verwendung / Gebrauch
- Beseitigung

In den meisten Betrieben/Organisationen wird der letzten Handlungsebene, der Beseitigung, das grösste Gewicht beigemessen. Die steigenden Kosten der Abfallbeseitigung unterstützen den Prozess, den vorangehenden Ebenen Einkauf und Verwendung, Priorität einzuräumen. Einen, wenn auch vorerst noch zaghaften Anfang macht der Schweizerische Verein der Spitalingenieure mit einer Checkliste für den Einkauf. Leider sind zurzeit erst rund fünfzehn Listen ausgearbeitet:

SVSI Schweizerischer Verein der Spitalingenieure		Entsorgungskonzept 2.Teil Checkliste für den Einkauf																																				
Konto - Nummer (nach VESKA)		Jahres - verbrauch:																																				
<table border="1"> <thead> <tr> <th></th> <th>Artikel</th> <th>Verpackung</th> <th></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Anforderung</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Flüssig</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Fest</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Papier/Karton</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Glas</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Metall</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Kunststoff</td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td>Gefahren</td> <td>     </td> <td></td> </tr> </tbody> </table>					Artikel	Verpackung		Anforderung				Flüssig				Fest				Papier/Karton				Glas				Metall				Kunststoff				Gefahren	     	
	Artikel	Verpackung																																				
Anforderung																																						
Flüssig																																						
Fest																																						
Papier/Karton																																						
Glas																																						
Metall																																						
Kunststoff																																						
Gefahren	     																																					
Material																																						
Entsorgung																																						
Preis																																						
Alternativen:																																						
Verantwortlich:	Lieferfirma: Einkäufer: Entsorgungsbeauftragter: Datum: Datum:																																					



Kursorganisatorin Franziska Lang: «Ökologisches Wirtschaften ist ein Prozess der vielen kleinen Schritte.»

Optimierung des Einkaufs

Das umweltfreundliche Produkt gibt es nicht!

Checkliste Einkauf:

- Einkaufsmengen optimieren
- stark umweltbelastende Produkte ersetzen
- Entsorgungstauglichkeit der Produkte
- Rücknahmeservice von Lieferanten
- Lieferantengarantien verlangen

Prioritäten beim Einkauf von Produkten

Idealfall:

- Ökobilanz

Normalfall:

- Prioritäten festlegen
- sparsamer Umgang mit Rohstoffen
- Emissionen beim Gebrauch minimal
- keine unnötigen Abfälle

Auch grosse Betriebe haben Mühe, Druck auf die Anbieter ausüben zu können. Erfolgreicher kann das Auftreten als Vereinigung oder Verband sein.

Abfallanalyse

Grundlage für ein Abfallkonzept bildet eine Abfallanalyse, die folgende Fragen beantworten kann:

- Art des Abfalls: Quantität, Qualität
- Anfallstelle
- Sammlungsart (Behälter, Verpackung, Sammelstelle)
- Spezielle Massnahmen (Sicherheit, ...)
- Transportart intern, extern
- Entsorgungsort und -art
- verantwortliche Person

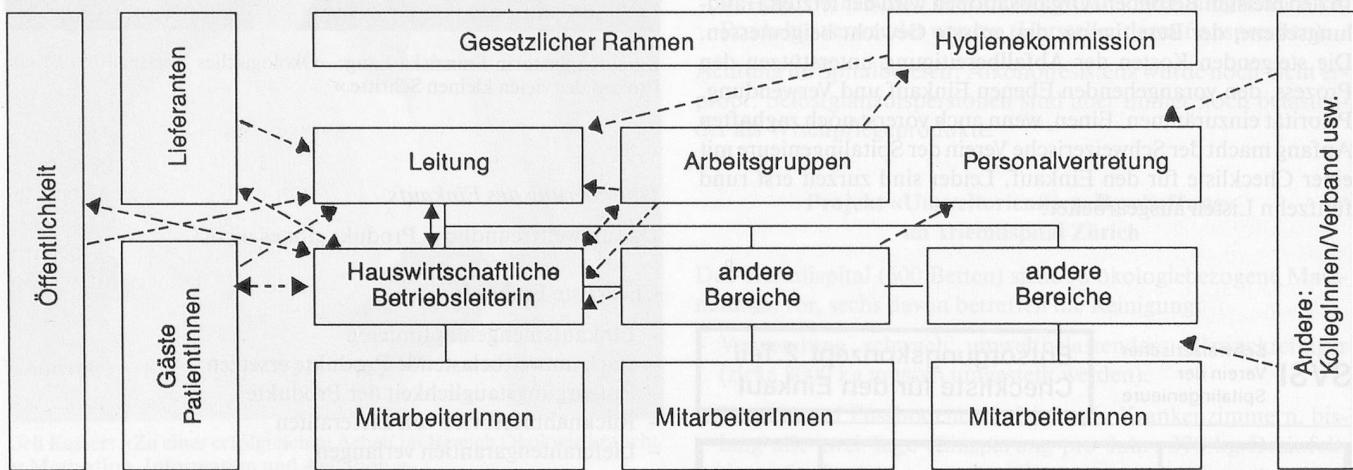
Die Situation in Deutschland

Monika Zimmermann, Dipl.-Pol., BRD

Der Stand der ÖkologInnen in Deutschland wird zunehmend schwieriger, die Umweltbewegung stagniert und die Umweltpolitik droht zum fünften Rad zu verkommen. Die Diskussion ist wohl noch da, aber zuwenig Handlung.

In vielen Bereichen überschwemmen die Hersteller die KonsumentInnen mit Informationen, die wenig konkret und für die VerbraucherInnen kaum umsetzbar sind. So tut sich Deutschland zum Beispiel schwer mit einfachen, umweltrelevanten Produktenklassifizierungen (siehe auch Beitrag Kasser). Als dringend nötig erachtet Frau Zimmermann eine Infostelle für ökologische Beschaffung und Anwendungserfahrung für Gemeinden.

Zum Thema Desinfektion werden zurzeit sehr kontroverse Diskussionen geführt. Das Bundesgesundheitsamt empfiehlt klar, auf Fußpilzdesinfektion in Hallenbädern zu verzichten. In Spi-



Hilfreich kann die Verankerung umweltorientierter Zielsetzungen im Leitbild und in Stellenbeschreibungen sein. Arbeitsgruppen mit direkten Kontakten zur Geschäftsleitung haben erfolgversprechende Aussichten. Fehlen die Verbindungen zu den Entscheidungsträgern, laufen viele Initiativen Gefahr, im Sand zu verlaufen.

Ökologischem Handeln kann, insbesondere wenn das Interesse der Leitung fehlt, durch folgende Massnahmen mehr Gewicht verliehen werden:

- Einfluss von aussen kann die eigene Position stärken (zum Beispiel GastreferentInnen, Beratungen).
- Öffentlichkeit, Betriebsöffentlichkeit, PatientInnen, Gäste, BesucherInnen usw., informieren und sensibilisieren = Wirkung von aussen verstärken (zum Beispiel durch Flugblätter, Ausstellungen, Darstellung nach aussen, Miteinbeziehen von Gästen, PatientInnen).
- Einbezug von ähnlichen Beispielen aus anderen Betrieben.
- Gute Kontakte zu anderen, tangierten Kommissionen aufzubauen (zum Beispiel Hygienekommission, Personalvertretung).
- Erarbeitete Berichte zur Stellungnahme vorlegen. (So muss die angesprochene Instanz Stellung beziehen, die Gefahr von Nicht-Wahrnehmen wird ausgeschaltet.)
- Vorgehen bei ökologischen Massnahmen so planen, dass es der Leitung als Bericht vorgelegt werden kann (Ziele: Abgrenzen

tälern wird der Gebrauch von Mehrwegmaterial oft abgelehnt. Begründet wird diese Haltung mit Personalknappheit. Der aufkommende Windelservice beschränkt sich vorerst auf Kinderwindeln. Wünschenswert wäre ein ähnliches Angebot auch in der Altenpflege.

Über die neuen Dampfreinigungsgeräte (Reinigung mit Hitze statt mit Chemie) gibt es noch keine verlässliche Ökobilanz.

Erfahrungen aus den Betrieben

Die Erfahrungen der TeilnehmerInnen zeigen, dass ökologische Massnahmen im Betrieb erfolgreicher sind, wenn sie von oben (Leitung) gutgeheissen, unterstützt oder gar gefordert werden. Die ökologisch orientierte Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin steht mitten im Spannungsfeld eines Betriebes. Welchen Einflüssen sie ausgesetzt ist, oder anders, welche Einflüsse sie auch bewusst zur Erreichung ihrer Arbeitsziele einsetzen kann, zeigt die folgende Skizze:

der eigenen Arbeit. Klar ausgearbeitete Konzepte werden leichter angenommen. Unter Umständen besteht so die Möglichkeit, an die Öffentlichkeit zu gelangen.)

- Durch ein akzeptiertes Konzept entsteht ein Auftrag, durch den die Ausführenden mit der Leitung verknüpft sind.
- Leitung zu Referaten, Kursen usw. einladen.
- Informelle Kanäle zur Leitung benutzen (zum Beispiel zur Einstimmung auf ein noch vorzulegendes Konzept).

Ueli Kasser stellte in seinem zusammenfassenden Referat fest, dass die KursteilnehmerInnen über ein grosses Know-how in ökologischen Belangen verfügen und viele umweltorientierte Massnahmen bereits in die Tat umgesetzt haben. Im Gegensatz zu anderem sind dies nicht blos Lippenbekenntnisse, sondern Tatbeweise. Was aber fehlt, ist das «Verkaufen» des bereits Erreichten nach aussen; die HBL hätte hier noch ein grosses Potential an indirekter Unterstützung auszuschöpfen. Monika Zimmermann betonte hierbei die Wichtigkeit, den eigenen Stellenwert festzulegen und forderte die TeilnehmerInnen auf, immer wieder zu überdenken, wo die eigenen Energien eingesetzt werden sollen, um so einer kontraproduktiven Verzettelung entgegen zu wirken. Die TeilnehmerInnen unterstrichen die Notwendigkeit eines regen Erfahrungsaustausches unter Berufskollegen und -kolleginnen. Eine Möglichkeit dazu könnte die Schaffung einer zentralen Austauschstelle mit der Aufgabe des Sammelns und Publizierens von umweltorientierten Erfahrungen bieten.

Therese Balz